

Liebe Leserinnen und Leser

Sicher haben auch Sie schon vom Aal gehört. Ein Fisch, um den sich viele Mythen ranken und der so besonders und mittlerweile auch so bedroht ist, dass wir ihm mit dieser Ausgabe ein ganzes Heft widmen.

Aber was macht den Aal so besonders? Was führt dazu, dass er von den einen geliebt wird, während die anderen sich bei seinem Anblick angeekelt wegdrehen? Sicher hat dies mit seiner Form zu tun, die in Vielem an eine Schlange erinnert, obwohl der Aal mit den Schlangen wirklich nichts gemein hat. Auch seine glitschige Haut, die jeder in Erinnerung behält, der ihn einmal angefasst hat, ist vielen unangenehm.

Meine erste Begegnung mit Aalen hatte ich als kleiner Junge. Ich spazierte damals an einem Nebenfluss der hessischen Eder entlang und sah in einer glasklaren Bucht tief unten am Grund mehrere Aale aus dem Sand herausragen. Sie hatten sich halb eingegraben, so dass nur noch die Köpfe zu sehen waren. Für mich war dieses Erlebnis der Ausgangspunkt, mich näher mit diesen Fischen zu beschäftigen. Und als ich dann las, dass es auf der ganzen Welt nur einen Ort gibt, an dem die Aale laichen, der Fisch aber trotzdem auf der ganzen Welt verbreitet ist, war es um mich geschehen. Ich bin tief eingetaucht in den Mythos Aal, ich habe über die Sargassosee gelesen, über die Reise der Jungaale mit den diversen Meeresströmungen und später dann über die Aalmafia, die illegal Jungaale abfischt, um sie als teure Delikatesse nach Asien zu verkaufen.

Heute stellen sich dem Aal noch ganz andere Hindernisse, denn nach einem Leben in unseren Gewässern beginnt er seine Laichwanderung – eine der längsten und schwierigsten im Reich der Tiere. In vielen Fällen müssen die Aale dabei unzählige Kraftwerke überwinden bis sie das Meer erreichen. Es gibt bis heute nur wenige wirklich funktionierende Abwanderungshilfen, so dass die meisten Aale durch die Turbinen schwimmen, mit fatalen Folgen.

Der Aal ist Sinnbild unserer Probleme im Gewässerschutz. Gemeinsam wollen wir an praktikablen Lösungen arbeiten, damit es für diesen faszinierenden Fisch eine Zukunft gibt.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und natürlich von Herzen eine gesunde, glückliche und entspannte Weihnachtszeit und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Herzlichst

Günther Frauenlob, Redaktor

